

## — 86 —

deten die zwei im württembergischen Schwarzwald, in Schramberg, eine eigene, große Porzellanfabrik, die zu meiner Knabenzeit noch blühte. Auf dem Hermeshof aber ist das Geschlecht der Faisten jetzt untergegangen.

Im Adler im Hambe, dem besten Wirtshaus im alten Reichstal, hängt heute noch das Bildnis des Ulrich; denn die greise Adlerwirtin ist seine Enkelin.

## 8.

Es war am Begräbnistag der Magdalene, am 15. März des Jahres 1800. Der Vogt war alt geworden, ein guter Siebenziger, und hatte Hof und Vogtei seinem Jüngsten, dem Symphorian, übergeben. Er selbst wohnte im „Lüdinghus“, das er sich vor Jahren neben dem Hof errichtet.

Der Winter war lang und hart gewesen auf den Höhen des Einzigtals und der Vogt ungeduldig geworden auf seiner Ofenbank.

Endlich war das Frühjahr gekommen und der Schnee auf der Haldeneck und auf der Flaßen gewichen. Die Sonne schien warm an die kleinen Fenster in des Alten Leibgedingstüble. Drum wollte er den ersten schönen Tag benutzen, um seinen Sohn, den Hansjörg, zu besuchen, der im Nordracher Tal drüben, im Bärhag, ein kleines Gütle hatte, und dem er, als er zum Neujahrswünschen auf Mühlstein gewesen war, versprochen hatte, im Frühjahr hinabzukommen.

Es waren, wie gesagt, die Fden des März, der fünfzehnte Jahrestag des Begräbnisses der Magdalene. Der Vater wollte im Bärhag übernachten, da der Weg in einem Tag für sein Alter zu beschwerlich gewesen wäre.

Die Sonne schaute prächtig warm auf die Höhe, über die der Alte am Nachmittag hinschritt, immer noch ein stattlicher Bauersmann. Bald ging es bergab, dem Stollengrund zu. Je tiefer er aber in den Wald kam, um so mehr